



**Ansprache von Iratxe García Pérez aus Anlass
ihrer Wiederwahl zur Vorsitzenden der S&D-Fraktion
Brüssel, den 25. Juni 2024**

Liebe Freundinnen und Freunde, Genossinnen und Genossen, ich möchte euch von ganzem Herzen für euer Vertrauen, eure Loyalität und euren Einsatz danken. Die Rosen, die ich in der Hand halte, sind nicht nur für mich, sie sind für euch alle. Ich würde gerne allen eine Rose geben: 136 Rosen als Ausdruck des Sozialismus, der in uns blüht.

Vielen Dank, dass ihr diesen Tag habt Wirklichkeit werden lassen, einen Tag, den ich mein Leben lang nicht vergessen werde. Ich werde auch nicht vergessen, was wir in den letzten fünf Jahren gemeinsam durchlebt haben: unsere Ideale, unsere Siege, unser Lachen, unsere Tränen und vor allem die Herzlichkeit aller Kolleginnen und Kollegen, die mich auf diesem Weg begleitet haben.

Dabei denke ich auch an die, die nicht mehr unter uns sind, die uns aber die Kraft geben, weiterzumachen. Ich denke an unseren Präsidenten David Sassoli und unseren Generalsekretär Michael Hoppe, und ich denke an eure Liebsten und an meine Eltern.

Liebe Genossinnen und Genossen, ich komme heute nicht nur in Eigenvertretung zu dieser Sitzung. Wie ihr alle bin ich heute hier, um die Sozialdemokratische Fraktion im Europäischen Parlament zu vertreten. Vor ein paar Tagen habe ich euch gebeten, nie zu vergessen, dass wir die Sozialdemokratie repräsentieren – die höchste und edelste aller Ideen, die einzige Ideologie, die von Unterdrückung befreien und die Menschheit in noch nie dagewesene Höhen führen kann.

In den letzten Tagen habe ich mir dieselben Fragen gestellt, die mir erstmals vor meinem Beitritt zur Sozialistischen Arbeiterpartei Spaniens durch den Kopf gingen: Was sind unsere Ideale? Verbessern sie unsere eigene Lage und die unserer Kinder? Nein, wir wollen mehr.

Wir wollen, dass Menschen, die ihr Leben lang arbeiten, gut leben können und nicht in Armut verfallen.

Wir wollen sichere und gut bezahlte Arbeitsplätze, die kein Hindernis für eine wettbewerbsfähige Wirtschaft, sondern ihre Säulen sind.

Wir wollen Bildung, Gesundheit und Wohnraum für alle, nicht nur für eine privilegierte Minderheit.

Wir wollen, dass Wissenschaft und Kunst allen offenstehen, nicht nur einigen wenigen.

Wir wollen den Klimawandel bekämpfen und für nachhaltiges Wachstum sorgen, wobei niemand zu kurz kommen darf.

Wir wollen eine digitale Gesellschaft, aber eine, die die Rechte und Interessen der Menschen respektiert.

Wir wollen in einer Gesellschaft leben, in der Männer und Frauen gleichgestellt sind und in der alle das werden können, was sie wollen, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft.

Kurz gesagt, wollen wir jedwede Ungerechtigkeit beseitigen. Liebe Genossinnen und Genossen, wir repräsentieren die Kräfte, die die Sozialdemokratische Fraktion ausmachen, und sind somit verpflichtet, unsere Ideen überall hinzutragen.

Ihr erinnert euch sicher, dass es vor nicht allzu langer Zeit hieß, die Sozialdemokratie habe keine Zukunft, die Bürgerinnen und Bürger teilten unsere Bestrebungen nicht mehr, unsere Grundsätze und Werte seien durch Individualismus untergraben, ja, man könne uns nicht einmal mehr von den Konservativen unterscheiden.

Dann kam plötzlich eine Pandemie, die die Welt in einen zuvor unvorstellbaren Albtraum stürzte. Kurz darauf versetzte Putins Krieg gegen die Ukraine unseren Kontinent in seine dunkelste Vergangenheit zurück mit einem Ausmaß an Zerstörung, wie wir es seit siebzig Jahren nicht gesehen haben – ein Krieg, der auch die Kaufkraft unserer Bevölkerungen traf.

Mit der Zeit wurde jedoch klar, dass die Prophezeiungen über die Sozialdemokratie falsch waren, da uns die Sozialdemokratie einmal mehr gerettet hat. Es war unser Bekenntnis zu Solidarität und zum Sozialstaat, das uns geholfen hat, diese fürchterlichen Herausforderungen zu überwinden und voranzuschreiten.

Hätten wir ohne die sozialdemokratischen Ideen, die zum SURE-Programm und zum Aufbauinstrument NextGenerationEU geführt haben, Millionen von Beschäftigten und Unternehmen in der Pandemie retten können?

Hätten wir ohne die sozialdemokratischen Überzeugungen, die den Green Deal begründet haben, den Umbau unserer Industrien mithilfe sauberer Energie vorangetrieben und Putin zum Trotz den Kampf für Energieunabhängigkeit aufgenommen?

Hätten wir ohne die sozialdemokratischen Bestrebungen, die die soziale Säule erschaffen haben, die Arbeiter- und Mittelklasse geschützt?

Nein, es würde uns heute weit schlechter gehen. Der 9. Juni hat gezeigt, dass wir Recht hatten, denn der Lauf der Zeit gibt uns immer Recht. Und heute ist es angesichts der moralischen Schwäche der Konservativen, die sich immer weniger imstande sehen, sich dem Aufstieg der Ultrarechten zu widersetzen, erneut an uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten, Verantwortung dafür zu übernehmen, der rechtspopulistischen Bedrohung ein Ende zu bereiten und dafür zu sorgen, dass die Geschichte in die richtige Richtung geht.

Vor ein paar Tagen habe ich euch aufgefordert, euch nicht damit zu begnügen, der reaktionären Welle Widerstand zu leisten. In einer Zeit, da viele Bürgerinnen und Bürger unter Armut, Arbeitslosigkeit und fehlenden existenzsichernden Löhnen leiden und verzweifelt nach bezahlbarem Wohnraum suchen, müssen wir Fortschritte erzielen.

Dies gelingt am besten, wenn wir die Grundsätze und Werte der Sozialdemokratie weiterhin verteidigen. Es gelingt am besten, wenn wir den Bürgerinnen und Bürgern zeigen, dass wir unerschütterlich für Europa kämpfen, da Europa seit jeher Teil der DNA der Sozialdemokratie ist.

Wir sind für Europa, weil wir in der Europäischen Union unsere Hoffnung, unser Projekt und unser Schicksal sehen. Wir haben nie an der historischen Notwendigkeit gezweifelt, die Völker Europas zu vereinen, und auch nie an den Vorzügen der europäischen Integration.

Wir sind für Europa, weil wir die Werte von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Geschlechtergleichstellung und Minderheitenschutz teilen. Wir sehen Menschen, die Zuflucht suchen, nicht als Bedrohung, sondern als Opfer.

Unsere Union kann mit Solidarität nach Gutdünken nicht funktionieren; sie entwickelt sich nur weiter, wenn wir die in den EU-Verträgen verankerten Werte ohne Wenn und Aber einhalten. Unsere Treue zu den Werten, die Menschen Respekt zollen, ist stark und weitherzig genug, um in einer krisengeschüttelten Welt als Beispiel zu dienen. Lasst uns unsere universellen Werte voller Stolz verteidigen, denn Europa ist der Teil der Welt, in dem sie am stärksten gelebt werden.

Wir sind für Europa, weil wir wollen, dass unsere Länder ihre Hoheitsrechte bündeln, um Herausforderungen wie den Klimawandel, die digitale Transformation, die Steuerflucht oder die imperialen Gelüste des Tyrannen Putin anzugehen. Wir sind der festen Überzeugung, dass wir unsere gemeinsamen Interessen am besten verteidigen, indem wir unsere nationalen Hoheitsrechte bündeln, um Zusammenarbeit und Solidarität zu fördern. Gibt es wirklich jemanden, der denkt, dass wir uns als separate Staaten außerhalb der EU gegen Russlands Instrumentalisierung von Energie als Waffe und die technologische Macht Chinas besser verteidigen könnten?

Wir sind für Europa, weil wir glauben, dass unsere soziale Marktwirtschaft der beste Weg zum Fortschritt ist – ein weltweit einzigartiges Sozialmodell, das Bildung, Gesundheitsfürsorge und Renten für alle garantiert, ein Sozialmodell, das in der Lage ist, rund fünfzehn Prozent des weltweiten Wohlstands zu erwirtschaften und dabei mithilfe des Green Deal für Klimaneutralität zu sorgen.

Der Kampf um das Sozialmodell unserer Union dauert jedoch an und ist noch lange nicht gewonnen. Die Ungleichheit ist immer noch zu hoch. Wir alle wissen, dass wir uns ständig um Innovation und Wettbewerbsfähigkeit bemühen müssen, um Wirtschaftswachstum mit sozialem Zusammenhalt zu verknüpfen.

Denn was nützen uns Wachstum, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit, wenn wir nicht in der Lage sind, den Beschäftigten menschenwürdige Arbeitsplätze mit steigenden Löhnen zu bieten, in den öffentlichen Wohnungsbau zu investieren, damit junge Menschen ihre Zukunft planen können, und ein knappes Viertel der EU-Bevölkerung aus Armut und sozialer Ausgrenzung zu befreien?

Wir sind für Europa, weil unsere lange Geschichte grausamer Kriege sowie von Hass und der Angst vor dem anderen uns gelehrt hat, dass Konflikte nach Möglichkeit friedlich gelöst werden sollten. Wir schicken keine Soldatinnen und Soldaten in unkenntlich gemachten.

Uniformen zum Sterben in Nachbarländer und wir indoktrinieren keine jungen Menschen, damit sie sich auf öffentlichen Plätzen in die Luft sprengen. Unsere Richtschnur ist das Völkerrecht.

Wir sollten uns vor Augen halten, dass der Friede, der uns in den letzten siebenzig Jahren gegeben war, eine Anomalie in der europäischen Geschichte darstellt. Denn die Welt lebt nicht in Frieden, und mit der Ukraine, mit Gaza und mit der Sahelzone blutet unsere Nachbarschaft direkt vor unseren Augen. Unsere Bereitschaft zum Zusammenhalt wird es uns ermöglichen, den Frieden in der Welt zu sichern und eine Verteidigungsunion aufzubauen, damit wir nicht gänzlich von unseren amerikanischen Verbündeten abhängig sind.

Wir Europäerinnen und Europäer können unsere Geschichte grausamer Kriege nicht verändern. Doch heute treibt uns angesichts des Leidens das Gefühl der Ungerechtigkeit dazu an, die Ukraine bis zu ihrem finalen Sieg und einem gerechten Frieden zu verteidigen, und der Welt zu zeigen, dass Frieden im Nahen Osten durch die Gründung eines Palästinenserstaates verwirklicht werden kann und muss.

Wir sind auch für Europa, weil uns die Geschichte lehrt, dass unsere Union aus jeder Krise stärker integriert und geeint hervorgeht. Außerdem glauben wir mehr denn je, dass Einigkeit stark macht und dass es sich lohnt, für diese Einigkeit zu kämpfen, da sie uns Fortschritte ermöglicht. Ja, wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten haben eine proeuropäische Gesinnung, die nur noch stärker werden wird.

Liebe Genossinnen und Genossen, es ist an der Zeit, die Menschen daran zu erinnern, dass die Sozialdemokratie nicht nur ein ideologisches Konstrukt ist und auch nicht nur eine politische Bewegung. Die Sozialdemokratie lebt vor allem vom Glauben an den Wandel. Vom Glauben daran, dass trotz aller Schwierigkeiten und Rückschläge und trotz des Widerstands der Eliten, die von Ungerechtigkeiten profitieren, unsere Gesellschaft heute und auch in Zukunft gerechter, wohlhabender und nachhaltiger werden kann und muss.

Ohne die Sozialdemokratie hat die Europäische Union keine Zukunft. Vergesst nie, dass das, was wir heute aufbauen, morgen Geschichte sein wird. Lasst uns mit Mut, Begeisterung und Weitblick handeln. Lasst uns stolz auf unsere Errungenschaften blicken und die Solidarität zeigen, die für den Aufbau einer gerechteren Union vonnöten ist.

Liebe Genossinnen und Genossen, die Emotionen, die ich momentan empfinde, hindern mich nicht daran, den Moment zu würdigen. Der Sozialdemokratischen Fraktion im Europäischen Parlament vorstehen zu dürfen, ist eine große Ehre und eine große Verantwortung, die ich nur mithilfe der Männer und Frauen bewältigen kann, die in dieser großartigen sozialdemokratischen Familie an meiner Seite stehen.